

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 16. Neuenbürg, Samstag den 25. Februar 1865.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neubulach,
D. A. Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 3. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

werden aus dem hiesigen Gemeindewald Ziegelbach
ca. 1800 Nadelholzstämme mit ca. 54000 $\frac{1}{2}$
auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich
verkauft.

Den 22. Februar 1865.

Stadtschultheissenamt.
Hermann.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Mittagessen der Ortsvorsteher
am 1. März 1865:
im Gasthof zur Krone (Post.)

Kräftige junge Leute

von 14 bis 16 Jahren finden Arbeit auf der
Sensenfabrik, bei täglichem Verdienst von ca. 30 fr.
Neuenbürg, 21. Febr. 1865.

Die Verwaltung der Sensenfabrik.
Fr. Loos.

Calmbach

Baihinger Kunstmehl

in vorzüglicher Qualität bei

Carl Ehmman.

Neuenbürg.

250 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen Sicher-
heit auszuliehn

Wilh. Lutz.



Heute Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Gesangprobe.



Neuenbürg.

Montag den 27. Februar 1865:

Ball des Liederkranzes

unter

Theilnahme der Schützengesellschaft
im Gasthaus zur Krone,

wozu sämtliche Mitglieder beider Vereine, die
hiesige Einwohnerschaft, sowie auswärtige Freunde
freundlichst eingeladen sind.

Anfang 7 Uhr:

Entree für die aktiven und passiven Mitglieder
beider Vereine 36 fr.
Nichtmitglieder 48 fr.

Eintrittskarten sind von heute bis Montag
Mittag bei dem Kassier E. Wilhelm, Abends
an der Kasse zu haben.

Neuenbürg.

Die so sehr berühmten

Franz Stollwerk'schen Bonbons aus Cöln
für

Brust & Hustenleidende
empfiehlt per Paquet à 14 fr.

J. F. Bürenstein.

Wildbad.

Einige 100 Ctr. gutes Heu hat zu ver-
kaufen

F. Brachhold,
z. Rößle.

Wildbad.

Ungefähr 3000 Stück trockene eichene Faß-
Dauben von 2 $\frac{1}{2}$ —6' lang verkauft billig

F. Brachhold,
z. Rößle.

Neuenbürg.

Stets ein Lager fertiger Möbel, bestehend
in Kleiderkasten, Commoden, Tischen und Bett-
stellen zc. unterhaltend, bitte ich um geneigten
Zuspruch unter Zusicherung billiger Preise und
solider Arbeit.

Otto Lutz, Schreinermeister.
wohnt bei Gerbermeister. Vogenhardt.



F r e u d e n s t a d t.

Ein tüchtiger **Fournierschneider**, welcher zugleich auch das Schneiden auf Zirkularsägen gut versteht, findet bei gutem Lohn sogleich Aufnahme bei

Friz Böhner,
Möbel- u. Holzwaarenfabrik.

L a n g e n b r a n d.

700 fl. Pflegelohn liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei
Hirschwirth Schwiggäbele.

K r o n i k.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 14. Febr. Das Militärökonomie-Departement des Kriegsministeriums hat die Behörden auf die häufige Fälschung des Kaffees aufmerksam gemacht, indem man in der Betrugindustrie so weit gekommen ist, täuschend ähnliche Robbohnen mit einem vollständigen Kaffeegeruch und auch einem ähnlichen Beigeschmack künstlich anzufertigen. Mit anderem Kaffee vermischt und namentlich im gemahlten Zustande, lassen sich die gefälschten Bohnen gar nicht erkennen. Der Betrug kann aber auf eine andere Weise einfach constatirt werden, wenn man nämlich kochendes Wasser auf die rohen Bohnen gießt und dieselben eine Weile im Wasser stehen läßt. Die guten Bohnen bleiben glatt und behalten Ansehen und Geruch; die gefälschten aber werden schlüpfrig und lösen sich endlich ganz auf. Es ist dies eine Entdeckung, die man der Armeeverwaltung namentlich während des letzten Feldzugs zu danken hat.

München, 14. Febr. Dem Vernehmen nach wird die Vorconferenz bayerischer, württembergischer und badischer Regierungskommissäre wegen Abschluß eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und der Schweiz am 1. März l. J. und zwar wahrscheinlich wieder in Stuttgart, eröffnet werden.

Weimar, 18. Febr. In der heutigen Sitzung wurde der Antrag des Vicepräsidenten Hering, die Staatsregierung um Abschaffung der Todesstrafe zu ersuchen, mit 23 gegen 5 Stimmen angenommen. Unter den Letztern befand sich Hr. v. Notenhan (aus religiös-biblischem Motiven, wie er entwickelte).

Nastatt, 19. Febr. Hier und in der Umgegend werden seit einiger Zeit ziemlich viele junge Leute beiderlei Geschlechts, ganz ohne alle Vorzeichen, von einer eigenthümlichen Gehirnerkrankheit befallen. Zuweilen endet dieselbe schon nach wenigen Tagen mit dem Tod des von ihr Befallenen.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 20. Febr. Zu dem gestrigen Unglücksfall tragen wir nach, daß die Explosion durch Gas verursacht wurde, welches wahrscheinlich dem schadhaften Gasometer entströmte und sich in dem Augenblick entzündete, als Frau Diez, aufmerksam gemacht durch den starken Gasgeruch, mit brennendem Licht in den Laden zu ebener Erde trat, wo sich der Gasometer befand. Der junge Mensch, welcher im Vorübergehen von dem einstürzenden Haus erschlagen wurde, war Schriftgießer Hirsch jr. Sein Vater und Bruder sollen in seiner Begleitung

gewesen und ebenfalls, doch nicht gefährlich, verwundet worden sein. Das fremde Kind, welches, zu Besuch in dem Unglücksbaus anwesend, das Leben verlor, war ein 3jähriger Knabe des Bauführers Herrn Schaub. Neben der erschlagenen Mutter fand sich lebensgefährlich verletzt der 13jährige Sohn des Herrn Diez. Ein anderer dreijähriger Sohn wurde lebend hervorgezogen, ebenso der im Haus wohnende 73jährige Herr Gerichtsbeisitzer Groß. Am Leben ist ferner eine gleichfalls verschüttete Frau, welche mit dem Kind Schaub bei Frau Diez zu Besuch war und im Augenblick der Explosion mit den beiden Kindern in einem Zimmer des ersten Stockwerks auf dem Sopha saß. Sie scheint auf der Seite nach der Straße gefallen und nach vorn geschleudert worden zu sein, während der kleine Diez unter den vor dem Sopha stehenden Tisch fiel und von diesem geschligt, der junge Schaub aber von einem herabfallenden Balken gleich erschlagen wurde. Dieser, das einzige von mehreren Kindern, das seinen Eltern übrig geblieben, wurde im vorigen Sommer von einem Aspännigen Wagen überfahren und wie durch ein Wunder gerettet. Man denke sich nun den Schmerz der Armisten. Herr Diez mit einer Tochter und einem fünfjährigen Knaben waren eben auf der Heimkehr von einem Spaziergang, als das schreckliche Ereigniß ihn betraf. Welch' schreckliche Pein der Ungewißheit! welcher herzzerreißende Schmerz für den braven Familienvater, als die Leiche seiner Frau, der zum Tod verwundete Sohn aufgefunden wurden! Unter den verunglückten Feuerwehrmännern und Arbeitern ist der schwerst Verlegte der Fuhrknecht Luz, dem beide Beine abgeschlagen wurden und an dessen Aufkommen man zweifelt.

In der Kammer der Abgeordneten, wo das Unglück zur Sprache kam, wurde eine Kollekte für die Verunglückten in Anregung gebracht, die sofort 405 fl. 30 kr. ergab. Weitere Sammlungen sind im Gang, in diesem Falle auch ganz am Plage, denn gegen den Einsturz eines Hauses kann man sich nicht versichern wie gegen Feuergefahr etc.

Die Redaktion des Beobachters, dem wir obigen Bericht entnommen, sagt:

Aufgefordert von Mitbürgern und Bekannten des Hrn. Diez, der sich als fleißiger tüchtiger Mann der allgemeinen Achtung erfreut und von dem Ereigniß auch in finanzieller Beziehung hart betroffen ist, richten wir namentlich auch an unsere auswärtigen Freunde die Bitte, zur Vinderung seines Unglücks das Mögliche beizutragen und erklären uns zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Auch wir erbieten uns, etwaige Gaben aus dem Bezirk in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern.

Red. des Enztb.

Ein Gesetz in Betreff der gegenseitigen freien Niederlassung in Württemberg und der Schweiz ist angeregt und wird hoffentlich bald zu Stande kommen. Gegenwärtig befinden sich 25.000 Württemberger in der Schweiz, dagegen noch nicht 1000 Schweizer in Württemberg. Wie nöthig indeß Deutschland und die Schweiz einander haben, beweisen folgende Zahlen. Im Jahr 1840 betrug die Ausfuhr aus der Schweiz nach dem Zollverein 72½ Mill., die Einfuhr des Zollvereins nach der Schweiz 89 Mill.;

im Jahr 1854 betrug erstere schon beinahe 106 Mill. und letztere 99 Mill. Frks. Die Schweizer Ausfuhr überflügelte also die deutsche Einfuhr. Erstere betrug auf den Kopf schweizerischer Bevölkerung 44 Frks., letztere 41 Frks. Damals bezog der deutsche Zollverein für 68 $\frac{1}{2}$ Mill. Seidenwaren, für 1,736,000 Frk. Käse, für 443,000 Frk. Wein, Most &c.; dagegen lieferte der Zollverein der Schweiz 1851 für 16,210,000 Frks. Getreide aller Art, für beinahe 18 Mill. Wolle und wollene Kleiderstoffe, Zeuge &c., Teppiche, für 4,677,000 Leinwand und Leingarn, für 3,400,000 Vieh, 10 $\frac{1}{2}$ Mill. Tabak, 6 $\frac{1}{2}$ Mill. Zucker, 2 $\frac{1}{2}$ Mill. Indigo u. Droguerien. Hieraus ergibt sich, daß bei einem Handelsvertrage, der auf dem Grundsätze: was für den Einen recht, ist für den Andern billig, fußt, Deutschland und die Schweiz nur gewinnen können.

Musterlager-Verband.

Um dem Bekanntwerden der industriellen Fortschritte des In- und Auslandes in Württemberg und Baden sowie in einigen Bezirken Bayerns Vorschub zu leisten, und die Vortheile, welche industrielle Mustersammlungen der Produktion und dem Handel gewähren, durch Vereiniung der Kräfte zu steigern, ist mit Genehmigung des K. Württembergischen Ministeriums des Innern, des Großherzogl. Badischen Handelsministeriums und des Magistrats der Stadt Nürnberg zwischen dem Musterlager zu Stuttgart, der Landesgewerbehalle zu Karlsruhe und dem Gewerbemuseum zu Nürnberg, welche beide letztere Anstalten im Entstehen begriffen sind, ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, wonach I. Die genannten Anstalten von Fabrikanten und Handelsleuten des In- und Auslandes a) Rohstoffe, welche in der Industrie neue Anwendung finden, b) neu erfundene oder verbesserte Werkzeuge und Maschinen c) neu erfundene oder verbesserte Fabrikate, sofern bei ihnen diese Gegenstände noch weniger bekannt sind, annehmen, um solche nach einem Turnus zur Ausstellung zu bringen. (Ueber die dabei maßgebenden Bestimmungen ist im Gewerbeblatt Nr. 7 vom 12. Febr. das Nähere enthalten.) II. Sollen auch die Mustersammlungen der genannten Anstalten, soweit es unbeschadet der heimischen Verpflichtungen geschehen kann, Gegenstand wechselseitiger Benützung und Ausstellung sein. III. Werden sich die Anstalten durch Mittheilung der Adressen der ihnen bekannt gewordenen Bezugsquellen, sowie durch Beschaffung von Copien ihrer Gegenstände unterstützen. Indem dieß vorläufig bekannt gemacht wird, wird noch bemerkt, daß die Wanderausstellung am 1. Mai d. J. beginnen soll, und daß die Anmeldungen hiezu bei einer der 3 oben genannten Anstalten gemacht werden können. Stuttgart, den 7. Februar 1865. K. Centralstelle für Gewerbe und Handel. Steinbeis.

Heilbronn, 21. Febr. Bei der gestern hier gehaltenen Versteigerung von eichener Gerberinde wurden feilgeboten: 49,827 Ctr. Glanz- und Raitelrinde, und 860 Kistr. Grobrinde. Davon wurden aber nur verkauft: 13,855 Ctr. von der ersten und 411 Kistr. von der zweiten Gattung. Die Preise bewegten sich von 2 fl. 48 fr. bis 4 fl. 3 fr. pr. Ctr. Glanz- und Raitelrinde, und von 19 fl. 30 fr. bis 27 fl. pr. Kistr. Grobrinde. Der Gesamtterlös berechnet sich zu 54,042 fl. 38 fr. (Sch. M.)

In Ettlenschieß, D.A. Ulm wurde am 19. d. in einem Schöpfbrunnen der Leichnam eines jungen, schon längere Zeit vermißten Mannes gefunden. Selbstmord ist höchst wahrscheinlich.

A u s l a n d.

Ueber die Verurtheilung des Italiener Polizzioni wird dem Staatsanzeiger unter dem 11. Februar aus London geschrieben: „Man irrt nicht viel in der Bezeichnung, wenn man sagt, daß wir hier zur Zeit einen Proceß Müller in italienischer Auflage haben. Bei einer Prügelei am zweiten Weihnachtsfeiertage wurden in einem Quartiere, wo lange schon Zwistigkeiten zwischen Italienern und Engländern der Polizei viel Mühe gemacht, ein hausirender Grünrämer tödtlich und zwei andere Engländer schwer verwundet und zwar durch Dolchstiche. Ersterer verstarb, identifizierte zwar seinen Mörder vorher noch in einem Italiener Serafinio Polizzioni, verweigerte aber die Unterzeichnung des Protokolls auf dem Sterbebett mit den Worten: „Meinetwegen soll der Mann nicht an den Galgen kommen. Ich verzeihe ihm von ganzem Herzen.“ Polizzioni erschien vor den Geschworenen in voriger Woche. Sechs Engländer beschworen, ihn im Acte der That gesehen zu haben; sechs Italiener beschworen, er sei zwar im Wirthshause, aber nicht in dem Billardzimmer, wo die Prügelei stattgefunden, anwesend gewesen. Man verwechselte mit ihm einen gewissen Magni Gregorio, welcher sich sofort nach der That aus dem Staube gemacht, Einzelnen aber vorher noch die Verwundungen als seine That eingestanden hätte. Der Richter erklärte seltamer Weise diese specielle Zeugenaussage als „unzulässig“ nach englischem Gerichtsverfahren, und führte in seinem Resumee aus, nichts entdecken zu können, was jene That „nur“ zu einem Todtschlag stempeln würde. Die englischen Zeugen erhielten das Uebergewicht der Glaubwürdigkeit und nach einer Beratung von nur neun Minuten erfolgte das „Schuldig des Mords“ Seitens der Jury. Auf den 22. d. Mts. wurde die Hinrichtung Polizzioni's angesetzt. Inzwischen aber — ganz ähnlich dem Müller'schen Falle — setzte ein extemporisirter italienischer Rechtschutzverein seine Bemühungen fort, und ein reicher Kaufmann, Negretti, scheute nicht die Mühe, bebüßte Rettung seines armen Landsmanns sich auf die Spur des entwichenen Gregorio zu machen. Es glückte ihm, den Flüchtigen vor drei Tagen in Birmingham ausfindig zu machen. Gregorio, von ihm benachrichtigt, in welche Gefahr Polizzioni gerathen, rief in Thränen ausbrechend aus: „Mein Vetter soll nicht dafür leiden, was ich selbst gethan. Kommen Sie. Ich gebe nach London und liefere mich selbst aus.“ Und so geschah es am Mittwoch. Da und am Donnerstag räumte Gregorio seine Schuld ein als durch Nothwehr geboten, da er und seine Landsleute von den Engländern in jenem Lokale in lebensbedrohlicher Weise angegriffen wurden. Der Daily Telegraph schiebt den größten Theil des „Mißverständnisses“ der Polizei in die Schuhe, „die, von Vorurtheilen geleitet, bei der Schwurgerichtsverhandlung Alles fern zu halten bemüht gewesen, was auf eine Entlastung Polizzioni's hätte zielen können.“ Gregorio ist nunmehr des Mordes angeklagt, dessentwegen Polizzioni noch

in der Zelle der „zum Tode Verurtheilten“ ausharren muß. Vorläufig ist für letzteren eine Gnadenfrist bei dem Minister des Innern nach-gesucht und wird selbstverständlich nicht verweigert werden. Die englischen „Belastungszeugen“ erweisen sich als lange schon in Fehde mit den Italienern ihres Wohnbezirks begriffen, Feindseligkeiten, die sogar bei dem Begräbnisse des Ermordeten in aufregenden Demonstrationen sich kundgaben. Ohne jene Privathilfe Seitens seiner Landsleute wäre Polizzioni zum Galgen gewandert. Wieder einmal ein schlagender Beweis, wie nöthig, ungeachtet des absprechenden Tones der englischen Presse, solche Rechtschutzvereine „der Ausländer für Ausländer“ hier zu Lande geworden sind.“ (Und möchten wir noch beifügen, wie nöthig es ist, über die Frage der Beibehaltung der Todesstrafe nicht frivol hinwegzugehen!)

Italien. Unser ganzer Süden scheint auf einer gewaltigen und ausgedehnten unterirdischen Revolution zu ruhen. Nicht allein Aetna und Vesuv brüllen, toben und speien, sondern auch der Vulkan auf Stromboli hat sich in Thätigkeit gesetzt, und es rühren sich die alten längst erloschenen vulkanischen Kegele in der Capitanata, der Basilicata und Calabrien, von denen mehrere zu rauchen beginnen. Die Erdbeben sind an der Tagesordnung, und das unterirdische Tosen und Krachen ist an vielen Orten dem menschlichen Ohr vernehmbar. Am ungeschlachtesten beträgt sich der Aetna, der gegen Monte Frumento zu vier Krater geöffnet hat, die Feuer, Rauch, Steine und Asche himmelhoch in die Lüfte schleudern und dabei einen mächtigen Lavaström ergießen, der bereits drei Thäler ausgefüllt und einen Lauf von 12 Kilometer, meist aus fruchtbarem üppig bebautem Terrain zurückgelegt hat. Der Schaden wird bereits auf über eine Million gerechnet, und noch immer wüthet und tobt der alte Gefelle.

In Rom zieht man gelindere Saiten auf. Der mexikanische Nuntius wird nicht abberufen; doch will der Papst mit dem Kaiser Maximilian zur Strafe dafür, daß dieser fest entschlossen ist, die Kirchengüter einzuziehen, kein Concordat abschließen. — Auch der Nuntius in Paris bittet um schön Wetter, und versichert, daß sein Brief an den sanatischen Bischof von Poitiers ohne sein Vorwissen veröffentlicht worden sei. (Warum hat er ihn geschrieben!)

Miszellen.

Nur baar! Ein Handwerksbursche aus Sachsen kommt an eine Fähr: „Mein kuterer Herr Fährmann, möchten Sie mich nicht die Gefälligkeit haben, mich dort rüber zu führen? Ich harwe aber keen Geld und kann erst bezahlen, wenn ich retour kommen thue!“ — „Nee, lieber Freund! In unserem Geschäft wird nur gepumpt, wenns Schiff a Loch hat!“ —

(Eisenbahn im gelobten Lande.) Der Sultan hat Erlaubniß gegeben und sogar Ländereien geschenkt, damit eine Eisenbahn von Jassa nach Jerusalem gebaut werden kann. An der Spitze des Unternehmens steht der homöopathische Arzt Dr. Zimpel, der sich bereits seit mehreren Jahren in der heiligen Stadt niedergelassen hat.

Kaffeetassen für Schnurrbartbesitzer geeignet sind seit einiger Zeit in Newyork eingeführt. Es ist bekannt, daß das Kaffeetrinken, Suppenessen etc. für Leute mit großen Schnurrärten insofern Unannehmlichkeit mit sich führt, als der Schnurrbart sich mit Milchrahm, Suppentheilen etc. stark befhaut und dieselben in die Kaffeetassen, Suppenteller etc. wieder zurückräufelt. Man hat deshalb die Kaffeetassen theilweise bedeckt und blos eine Mundöffnung gelassen. Dasselbe hat man jetzt mit den Löffeln gethan und hat sich natürlicher Weise ein Yankee diese Löffel patentiren lassen. Wir glauben, sagt der „Arbeitgeber“, daß diese Notiz für die ganze schnurrbarttragende Welt von Interesse ist.

Der österreichische Gesandte Fürst Metternich in Paris hat eine Tochter, die ist 8 Jahre alt. Herr v. Rothschild hat ihr zu Weihnachten eine Puppe beschereen lassen, die so groß wie das Mädchen selbst ist. Die Puppe erhielt eine förmliche Ausstattung an Wäsche, Kleidern, den feinsten Spigen und Schmuckstücken, unter andern 12 Duzend Taschentücher à Dgd. zu 100 Zhr Ein Perlenhalsband kostete allein 10,000 Fr. und die ganze Ausstattung ist 150,000 Fr. werth.

Amerika, welches die Monitore und die Torpedos erfunden, fährt fort, das Land solcher anmuthigen Erfindungen zu sein. Ein Einwohner von New-York Herr Siebes Gilbert, hat soeben eine neue, ebenso schlaue als schreckliche Waffe ersonnen, welche der „Cour. der Verein. Staaten“ folgendermaßen beschreibt: Es ist ein Kavalleriesäbel, dessen Griff einen sechs-läufigen Revolver enthält, dem die Spitze der Klinge zum Korn dient. Der Reiter kann mit blanker Waffe angreifen oder sich verteidigen und zugleich Feuer geben, ohne Zeit zu verlieren. Die Form unter-scheidet sich nur wenig von der des gewöhnlichen Säbels, ist elegant und bequem, und zu allen Verzierungen geeignet, die daraus ebenso gut eine Luxuswaffe als eine gewöhnliche Ordnungswaffe machen können. Das Ganze ist nicht schwerer als ein gewöhnlicher Kavalleriesäbel, und dieß einzige Stück würde die vollständige Bewaffnung des Reiters bilden.

Gold-Cours

der K. württemb. Staatskassen-Verwaltung.
Stuttgart, den 15. Februar 1865.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours.)	5 fl. 45 fr.
Dukaten mit veränderlichem Cours	5 fl. 31 fr.
Preussische Pistolen	9 fl. 54 fr.
Andere ditto	9 fl. 39 fr.
20 Frants-Stücke	9 fl. 23 fr.

Frankfurter Course vom 22. Februar 1865.

Pistolen	fl. 9 39 ¹ / ₂ - 40 ¹ / ₂
ditto Preussische	9 54 ¹ / ₂ - 55 ¹ / ₂
Holländische Zehnguldenstücke	9 45 ¹ / ₂ - 46 ¹ / ₂
Dukaten	5 33 - 34
ditto al marco	5 34 - 35
Zwanzig-Frankenstücke	9 26 ¹ / ₂ - 27 ¹ / ₂
Englische Sovereigns	11 49 - 51
Russische Imperiales	9 41 ¹ / ₂ - 42 ¹ / ₂
Gold das Pfund fein	808 - 811
Fünf-Frankenthaler	—
Alte Destr. Zwanziger pr. raub Pfund	30 24 G.
Randzwanziger per raub Pfund	30 12 G.
Hochhaltig Silber per Pfund fein	52 15. 45
Preussische Kassenscheine	1 44 ³ / ₄ - 45
Sächsische dto.	—
Diverse Kassenanweisungen	—
Dollars in Gold	2 26 - 27